

für das graphische Gewerbe. Die Idee fußt auf den ursprünglichen Eißlerschen Plänen, die ja letzten Endes eine Sozialisierung des Buchhandels vorsahen. Nach den Besprechungen aber, die in Bayern zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Buchdrucks, des Verlags und sonstiger Instanzen stattgefunden hatten, war eine Sozialisierung nicht mehr zu fürchten. Es handelte sich lediglich darum, daß die Werke, die der Verleger privatwirtschaftlich nicht mehr herausgeben kann, durch einen Zuschuß von Seiten der Erwerbslosenfürsorge so dotiert würden, daß sie erscheinen könnten. Nach längeren Verhandlungen, in denen ich die Bedenken des Verlags zur Sprache brachte, wurden diese von allen Seiten zerstreut. Es handelt sich hier in keiner Weise um irgendeine Konkurrenz für den Verlag, sondern vielmehr lediglich darum, kulturell wichtige Sachen, die sowohl für die deutsche Kultur im Inlande wie im Auslande absolut notwendig sind, auf diese Weise wieder erscheinungsfähig zu machen. Man einigte sich in dieser Konferenz ungefähr auf die Grundlagen, daß erstens eine Stelle geschaffen würde, die erst einmal feststellte, welche Werke unbedingt erscheinen müßten, und zweitens eine technische Kommission, welche dann prüfen würde, in welcher Weise es möglich wäre, diese Werke erscheinen zu lassen. Die erste Stelle war leicht gefunden, und zwar wurde die Notgemeinschaft der Wissenschaftler dazu berufen, die feststellen sollte, welche Werke nun wirklich unbedingt wieder verbreitet werden müssen. Wenn die Notgemeinschaft irgendein Werk bezeichnet hat, so soll die technische Kommission dann prüfen, mit welchen Zuschüssen es möglich ist, das Werk erscheinen zu lassen, und dann soll der Originalverleger gefragt werden, ob er unter diesen Umständen bereit wäre, das Buch wieder zu verlegen. Diese technische Kommission soll paritätisch von Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt werden, und zwar sollen hineinkommen: vom Buchdruck drei Arbeitgebervertreter und drei Arbeitnehmervertreter, von den Buchbindern ein Arbeitgebervertreter und ein Arbeitnehmervertreter; vom Börsenverein sollen zwei Arbeitgebervertreter, nämlich ein Sortimentler und ein Verleger, und vom Verlegerverein ein Arbeitgebervertreter hinein, denen zwei Arbeitnehmervertreter aus der Gehilfenschaft gegenüberstehen sollten. Der Vorstand des Deutschen Verlegervereins und auch der Beirat, der heute getagt hat, ist der Meinung, daß man alle Bedenken gegen diese Regelung zurückstellen und den nötigen Vertreter bestellen soll; denn wenn wir uns auch dagegen sträuben, vielleicht aus dem Gesichtspunkte heraus, daß es das erste Mal ist, daß wir uns mit Arbeitnehmervertretern an einen Tisch setzen, um über die Preisbildung zu beraten, so läßt sich diese Sache doch nicht mehr aufhalten. Durch den Druck, der von Bayern aus gekommen ist, und der von der bayerischen Regierung auf die Reichsregierung erfolgt ist, wird die Sache in Angriff genommen, und wir könnten höchstens dabei verlieren, wenn wir uns diesem Plane fernhielten. Wir würden uns auch dem Vorwurf aussetzen, daß wir kulturfeindlich handelten; denn es steht ja doch ganz fest, daß eine Reihe von dringend nötigen wissenschaftlichen Werken tatsächlich nicht herausgegeben werden kann, obwohl sie herausgegeben werden müßte. Deshalb kommt es, glaube ich, für uns lediglich darauf an, jetzt einen Vertreter zu ernennen, der in diese sogenannte technische Kommission hineinkommt, und zwar schlägt Ihnen der Vorstand und der Beirat dafür Herrn Reimer von der Firma Weidmannsche Buchhandlung vor.

Ich möchte nun einen der Münchner Herren bitten, sich vielleicht noch kurz darüber zu verbreiten, weil die Herren ja viel eingehender über die Anfänge des Planes orientiert sind, und weil sie uns insbesondere darüber Auskunft geben können, ob irgendeine Gefahr für den Buchhandel darin liegt oder nicht.

Dr. Oldenbourg (München): Die Sache ist folgendermaßen gewesen. Die Anregung zu dieser produktiven Erwerbslosenfürsorge ist ausgegangen von dem Herrn Dr. Eißler. Die Unterlagen dazu sind ja in der Deutschen Verlegerzeitung veröffentlicht worden.

Nun kam die Angelegenheit, nachdem sie eine Zeitlang eingeschlafen war, dadurch erneut ins Rollen, daß bei uns in Bayern die Beschäftigung des graphischen Gewerbes im Gegensatz zu

Norddeutschland schlecht ist und infolgedessen sowohl von den Gehilfen als auch von den Prinzipalen die Frage nochmals aufgegriffen und mit dem Ministerium für soziale Fürsorge durchberaten wurde. Es war also, als die Einladung u. a. an mich persönlich erging, zu einer Besprechung über diese Frage ins Ministerium für soziale Fürsorge zu kommen, eigentlich von vornherein schon gegeben, daß man nicht mehr gut anders konnte, als genau wie die anderen Berufsstände — die Papierindustrie und, wie ich gleich bemerken möchte, auch der Sortimentbuchhandel und alles, was sonst an der Herstellung des Buches beteiligt ist — sich bereit zu erklären, unter Verzicht auf einen größeren Nutzen an der Herausgabe derartiger Werke mitzuwirken.

Ich möchte diesen Begriff des Nutzens insofern näher erläutern, als die Gemeinnützigkeit, die die Voraussetzung für eine produktive Erwerbslosenfürsorge ist, nur dann gegeben ist, wenn die Verzinsung des darin angelegten Kapitals nicht über einen gewissen Normalfuß — man rechnet mit 5% — hinausgeht, und dazu mußte man sich natürlich bereit erklären. Wie der Erste Vorsieder schon ausgeführt hat, war tatsächlich nicht mehr die Frage gegeben, ob man überhaupt mitmachen will, sondern ob man es riskieren will, als einzige Berufsgruppe sich vollkommen ablehnend der Sache gegenüberzustellen und damit denn doch gerade das herauszufordern, was wir mit allen Mitteln vermeiden müssen, daß nämlich die Universitäten, Akademien usw. auf eigene Faust als Verleger auftreten, und das hat dann dazu geführt, daß wir auch unser Einverständnis gegeben haben, d. h. daß wir erklärt haben, wir seien überzeugt, daß der Verlag das Seinige dazu tun werde, um die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Tatsache werden zu lassen.

Die Sache ist nun dadurch auf das Reich übergegangen, daß die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft die einzige Organisation ist, die wirklich in Frage kommt, um darüber zu befinden, welche Zeitschriften und welche Werke dieses Vorteils teilhaftig werden sollen, und zwar deshalb, weil dort auch die Verwaltung der Gelder stattfindet, die im Etat des Reichsministeriums des Innern für die Unterstützung von Druckwerken zur Verfügung gestellt sind. Es ist also eine Zensurarbeit in dieser einen Hinsicht an sich schon bei der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft konzentriert, und es wäre unsinnig gewesen, nun einen zweiten Ausschuß zu formen, der erneut wieder in der Frage der produktiven Erwerbslosenfürsorge die gleiche Arbeit zu leisten hätte. Dadurch hat die Sache auf das Reich übergegriffen. Ich glaube, daß man die Sorgen, die uns zunächst bedrückt haben, daß es sich um eine Sozialisierung handle usw., zurückstellen und sich vor allen Dingen klar vor Augen halten muß, daß es sich darum dreht, die Publikationen, die jetzt eingestellt werden mußten — ich erinnere an die Veröffentlichungen der verschiedenen Akademien usw., auch an soundsobiele Zeitschriften —, tatsächlich wieder erscheinen können.

Vorsitzender Dr. Georg Paetel (Berlin): Wünscht noch jemand der Herren dazu das Wort? — Es geschieht nicht. Dann glaube ich, daß Sie damit einverstanden sind, daß wir uns an dieser Kommission beteiligen, und daß Sie auch damit einverstanden sind, daß wir Herrn Reimer für diese Stelle vorschlagen. (Zustimmung.) — Das ist der Fall.

Wir kommen dann zu den Buchbinderpreisen, — zu den Bucherpreisen

Philipp Dorneich (Freiburg i. B.): Meine Herren, gestatten Sie mir, darauf hinzuweisen, daß man bei Professoren und anderen Akademikern immer wieder darauf stößt, daß diese Herren auch nicht die geringste Ahnung von den Verhältnissen im Verlagsbuchhandel haben. Auch sonst beim Publikum stößt man immer wieder darauf, daß eben die Dinge nicht verstanden werden. Ich möchte deshalb nur kurz anregen, ob es denn nicht billig ist, daß von Seiten des Verlegervereins aus mehr, als es bisher geschehen ist, durch Vermittlung der Tagespresse aufklärend nach dieser Richtung hin gewirkt wird. (Sehr gut!)

Vorsitzender Dr. Georg Paetel (Berlin): Der Vorstand dankt für diese Anregung und wird sie in weitere Erwägung ziehen.

— Kulturabgabe.

Darf ich vielleicht erst dazu ein paar Worte sprechen? —